

Presseinformation

25. Juni 2015

Sobotka/Schwarz/Wilfing: NÖ erarbeitet eigene Demenz-Strategie

22.000 Betroffenen von heute und 44.000 Betroffenen im Jahr 2050 soll noch besser geholfen werden

Im Schnitt wird unsere Gesellschaft alle zehn Jahre um drei Jahre älter. Damit verbunden ist auch ein Anstieg altersbedingter Erkrankungen, dazu gehört auch die Demenz - 75 Prozent aller Betroffenen sind über 75 Jahre alt. Rund 22.000 demenzkranke Menschen werden in Niederösterreich behandelt, im Jahr 2050 werden es laut Prognosen 44.000 sein. Aus diesem Grund hat das Land Niederösterreich ein Symposium an der IMC Fachhochschule Krems zum Thema „Leben mit Demenz! Selbstbestimmt in die Zukunft?“ veranstaltet. Rund 200 interessierte Fachpersonen und Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen haben daran teilgenommen und mit den Experten diskutiert - die Ergebnisse werden in die NÖ Demenzstrategie einfließen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka: „Niederösterreich hat in der Demenzversorgung eine Vorreiterrolle übernommen. Bereits heute wird in sechs Landeskliniken, 18 Ambulanzen und 21 Landespflegeheimen eine Schwerpunkt-Betreuung und -versorgung angeboten - weitere Projekte, wie ambulanzenfreundliche Apotheken befinden sich in der Umsetzung. Wir machen aber bereits den nächsten Schritt und arbeiten an einer Demenzstrategie für die Zukunft, um bestehende Behandlungs- und Betreuungsstrukturen zu optimieren und Betroffenen und deren Angehörigen eine hohe Lebensqualität trotz ihrer Erkrankung zu ermöglichen. Dafür müssen Prävention, Frühdiagnose, Behandlung und Betreuung nahtlos zusammen spielen. Dazu hat das Demenz-Symposium entscheidende Beiträge geliefert“.

„Die Pflege und Betreuung von Menschen mit Demenzerkrankungen ist eine der großen Herausforderungen der Zukunft. Wir legen in der niederösterreichischen Sozialpolitik großen Wert darauf, ganz besonders diesen Menschen spezielle Betreuung zukommen zu lassen und damit auch ihre Angehörigen und Familien bestmöglich zu unterstützen. Durch eigens entwickelte Konzepte und Initiativen in den NÖ Landespflegeheimen verfügen wir dort bereits über große Erfahrung. Wir stellen dabei gezielt Empathie und Validation in den Mittelpunkt. Zusätzlich achten wir auf Alltagsnormalität und auf einen vertrauten Tagesrhythmus, um die noch

Presseinformation

vorhandenen geistigen und körperlichen Fähigkeiten der Menschen zu fördern, ohne diese zu überfordern", so Sozial-Landesrätin Mag. Barbara Schwarz.

„Der demografische Wandel ist auch für die Landeskliniken eine Herausforderung, da sich die Erkrankungsbilder ändern. Wir müssen uns auf diese Situation daher schon heute einstellen und entsprechend vorsorgen. Beispielsweise mit einem professionellem Entlassungsmanagement, dem in Zukunft - gerade bei Patientinnen und Patienten mit Demenzerkrankungen - eine sehr viel höhere Bedeutung zukommt als heute", so Landesrat Mag. Karl Wilfing.

Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner, Ärztlicher Leiter der Psychiatrie und Psychotherapie am Landeskrankenhaus Hall, berichtete über etablierte und neue Therapiekonzepte, die die Symptome von demenziellen Erkrankungen lindern und das Fortschreiten der Erkrankung verzögern, allerdings nicht stoppen können. Aus diesem Grund setzen neue therapeutische Ansätze den Schwerpunkt auf Prävention und einem sehr frühen Erkennen der Demenz.

Dr.iur. Christian Bürger, Msc, Leiter der Bewohnervertretung des NÖ Landesverein für Sachwalterschaft und Bewohnervertretung, erklärte, dass demente Menschen gerade in Krankenanstalten eine große Herausforderung darstellen, da sie andere Routinen erfordern. Denn auf Grund ihrer Krankheit und der fremden Situation reagieren diese Menschen verwirrt und ängstlich. Aktuell beträgt der Anteil an demenzkranken Patienten bereits mehr als zehn Prozent

Univ.-Prof. Dr. Stefanie Auer von der Donau-Universität Krems berichtete über die Notwendigkeit einer Demenzstrategie auf Landes- und Bundesebene. Die Einführung einer Demenzstrategie auf Bundesebene wurde beschlossen, jedoch noch nicht umgesetzt. Ziel einer Demenzstrategie ist es, dass schnell gezielte Hilfe bei den Betroffenen als auch Angehörigen ankommt. Dabei ist die Bündelung aller maßgeblichen Kräfte und die optimale Nutzung der Ressourcen ein wichtiger Bestandteil. Genauso wie die Früherkennung der Krankheit und die optimale Begleitung betroffener Familien soll ermöglicht werden.

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Kolland referierte über die Generationenbeziehungen, die auf Grund der demografischen Verschiebungen und durch den Strukturwandel der Familie zu einem zentralen Thema werden wird. Vor allem dann, wenn die jetzt erwerbstätige, geburtenstarke Generation ins Pensionsalter kommt.

Als Ergebnis des Symposiums wurden drei Zukunftsbotschaften formuliert:

Presseinformation

1. Vorsorge- und Präventionsmaßnahmen anbieten, die auch zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Demenz beitragen. Hierfür eine zentrale Anlaufstelle schaffen und auch Angehörige einbinden. 2. Für die Betreuung zu Hause sollen regionale Angebote, die von professionellen Dienstleistern ausgeführt werden, 24-Stunden-Betreuung und alternative Betreuungsmodelle „demenz-fit“ und durch zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden. 3. Für die Betreuung von dementen Menschen in Institutionen ist der Wunsch nach mehr Personal mit fachlichen Kompetenzen, mehr medizinische Kompetenz und Fachärzte für Geriatrie. Schnittstellen zwischen Pflegeheimen und Krankenhäusern sollen verstärkt werden und auch als Anlaufstelle für Angehörige dienen.

Nähere Informationen: Büro LH-Stv. Sobotka, Mag. Günther Haslauer, Telefon 02742/9005-12221, e-mail guenther.haslauer@noel.gv.at, Büro LR Schwarz, Mag. (FH) Dieter Kraus, Telefon 02742/9005-12655, e-mail dieter.kraus@noel.gv.at, Büro LR Wilfing, Florian Liehr, Telefon 02742/9005-12324, e-mail florian.liehr@noel.gv.at.



Symposium zum Thema Demenz an der IMC Fachhochschule Krems: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Kolland, Univ.-Prof. Dr. Stefanie Auer, Landesrat Mag. Karl Wilfing, Landesrätin Mag. Barbara Schwarz, Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka, Dr.iur. Christian Bürger, MSc und Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Marksteiner. (v.l.n.r.)

© NLK